

Bibliotheksrat Dr. Rudolf Bülck in memoriam

Am 1. Mai 1954 starb plötzlich in Kiel am Herzschlag Rudolf Bülck. Er hat sich um die Geschichte des Geisteslebens seiner schleswig-holsteinischen Heimat hohe Verdienste erworben durch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und durch seine stetige uneigennützigte Hilfsbereitschaft.

In Neumünster am 19. August 1880 geboren, hat er in Freiburg, Kiel und in Berlin alte und neuere Sprachen studiert und ist dann in Göttingen, damals der hohen Schule der deutschen Bibliothekare, in den Bibliotheksdienst getreten. Im Juli 1914 wurde er an die heimische Kieler Universitätsbibliothek versetzt. Dann kam der Weltkrieg. Die bewegte und für die Kieler UB., wie für so viele ihrer Schwestern in deutschen Landen, schließlich so verhängnisvolle Zeit vom ersten bis zum bitteren Ende des zweiten Weltkrieges hat er hier gewirkt, unbestritten und unbestreitbar der beste Kenner ihrer jetzt vernichteten schleswig-holsteinischen Bestände. In hohem Maße besaß er die Synthese zwischen den beiden Seiten der bibliothekarischen Aufgabe, der Verwaltung und der Forschung. Anfang 1946 wurde er, der bei dem Bombenangriff auf die UB. am 5. Mai 1945 schwer verletzt dem Tode entgangen war, entpflichtet, nachdem er 38 Jahre an zwei norddeutschen Bibliotheken gewirkt hatte. Ihm eignete eine hohe Auffassung von der Würde und Bedeutung des bibliothekarischen Berufes.

Neben der entsagungsvollen und anstrengenden Tätigkeit als Bibliothekar hat er noch Zeit und Kraft zu wissenschaftlicher Forschung gefunden. Ausgegangen ist er dabei, wie das bei einem Bibliothekar ja nahe liegt, von dem, was er in den Magazinen der Bibliotheken fand. Darauf beruht sein Buch „Das schleswig-holsteinische Zeitungswesen von den Anfängen bis zum Jahre 1789“ (1928), das von der Kritik sehr anerkannt wurde, und das Werk über die Geschichte der Kieler UB., von dem wegen der Ungunst der Zeiten bisher nur ein Kapitel (Zentralblatt für Bibliothekswesen 1948) gedruckt ist. Neben diesen abgeschlossenen Werken hat Rudolf Bülck eine große Fülle von kleinen, aber immer wertvollen Beiträgen zur Geschichte der Presse, der Christiana-Albertina, der Bibliotheken Schleswig-Holsteins, der Literaturgeschichte und der Sprachforschung veröffentlicht. Die ihm adäquate Form der Darstellung war die Miscelle. Er war wohl der beste Kenner der Geschichte der Kieler Universität. Was Edward Schröder und Ferdinand Frensdorff für Göttingen und Carl Robert für Halle, war Rudolf Bülck für die Gründung des Gottorfer Herzogs. Es war ein schweres Erbe, das er antrat, als er eine neue Auflage von Volbehrs Buch über die Kieler Professoren mit unendlicher Mühe und Sorgfalt vorbereitete.

Was Bülck für Schleswig-Holstein geleistet hat, ist auch unserem Verein, dem er sich innerlich verbunden fühlte, immer wieder zu Gute

gekommen. An der Ausstellung von Büchern von Rudolf von Nimwegen, dem eigentlichen Reformator von Kiel, die mit der Mitgliederversammlung im Mai 1924 verbunden war, ist er hervorragend beteiligt gewesen. Unwägbare Opfer an Zeit und Mühe hat dieser so bescheidene Mann den Arbeiten anderer gewidmet; damit hat er auch unsere Bestrebungen vielfältig unterstützt. Aber auch mit eigenem Schaffen ist er bei uns hervorgetreten. So gab er 1949 aus einer Handschrift der Kieler UB. die Lebensbeschreibung des Norburger Propsten Hans Caspar Brandt heraus. Im nächsten Jahre folgte eine Biographie des Kirchenliederdichters Mauritius Kramer aus Ammerswurth bei Meldorf. 1952 erschien der schöne Aufsatz über „Claus Harms und das Plattdeutsche“ und der erste Teil der wertvollen Zusammenstellung über „Schleswig-Holsteinische Geistliche im Spiegel ihrer Autobiographien“, der in diesem Hefte vollendet wird. Das war richtig ein Thema für den Bibliothekar. Und ihm verdanken wir auch die beiden Bibliographien Otto Scheel und Wilhelm Jensen, die er zu den Festgaben, die der Verein 1950 und 1952 herausgab, beigesteuert hat. Für seine Mitarbeit und die Hilfsbereitschaft, die zu den stillen Freuden des bibliothekarischen Berufes gehört, danken wir ihm. Das soll ihm nicht vergessen werden.

Rendsburg

Th. O. Achelis
